

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 90.

Freitag, den 10. November

1882.

Bekanntmachung.

Behufs der vorzunehmenden Ergänzungswahl des mit Ende dieses Jahres auscheidenden dritten Theiles der Stadtverordneten und deren Ersatzmänner ist eine Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt angefertigt worden und hängt dieselbe vom 13. bis 28. dieses Monats im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.

Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis mit 19. dieses Monats bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Nach Ablauf der gedachten Anstaltszeit wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin in dieselbe nicht eingetragenen Bürger von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Einsprüche unberücksichtigt gelassen werden.
Wilsdruff, am 9. November 1882.

Der Bürgermeister.

Ficker.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wahlakten und Meldungen um Belegung von Plätzen beginnen nun beim Bureau des Abgeordnetenhauses zahlreicher einzugehen. Es stellt sich dabei eine sehr eigenthümliche Erscheinung heraus, welche nicht wenig geeignet ist, in den Reihen der äußersten Rechten und namentlich des Centrums, wo man das Gegentheil erwartete, zu überraschen. Eine nicht geringe Anzahl von Abgeordneten, welche bis dahin den Deutschkonservativen zugezählt waren, haben sich den Freikonservativen angeschlossen. In Regierungskreisen hat das, nach der Mittheilung liberaler Blätter, große Genugthuung hervorgerufen und die Hoffnung auf Bildung einer „Mittelpartei“ gestärkt. Man läßt es sich in Regierungskreisen nicht anreden, daß man im neuen Abgeordnetenhaus einer veränderten Parteibildung gegenüberstehen werde.

Auch die Freimaurerlogen des Deutschen Reiches haben, wie das „Deutsche Mitgl.“ erfährt, beschlossen, die Silberhochzeit des Kronprinzlichen Paares zu benutzen, um ihrem erlauchtem Protektor die Freude über den Eintritt dieses schönen Tages in würdiger Weise zu bezeugen. Es soll nämlich durch freiwillige Beiträge der einzelnen Logen wie der einzelnen Mitglieder derselben ein Schwesterhaus gegründet werden, in welchem hilfsbedürftige Wittwen und Töchter verstorbenen Freimaurer eine sichere Zufluchtsstätte finden. Derartige Aghle bestehen in der Schweiz (Zürich), England und Nordamerika seit längerer Zeit, sind reich dotirt und von segensbringender Wirksamkeit. Die Nachahmung dieses schönen Beispiels wird dem Silberjubiläum paars fehlerlos zur hohen Freude gereichen.

In den ersten 9 Monaten d. J. sind 14,7 Millionen Doppelzentner Getreide in Deutschland eingeführt worden, 4,3 Millionen mehr wie in der nämlichen Zeit des Vorjahres. Die stärkste Zunahme hat beim Weizen stattgefunden.

Wien, 4. November. Im heute unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrath wurde eine Hilfsaktion im großen Stil für die Alpenländer beschlossen. Sowohl momentane Hilfe aus Reichsmitteln, wie auch Flussregulirungen wurden von reichswegen für nothwendig erkannt.

In den militärischen Kreisen Frankreichs widmet man der Entwicklung der deutschen Wehrkraft seit den Ereignissen von 1870/71 ganz besondere Aufmerksamkeit, und zwar wendet man dieselbe nicht allein unserer Landarmee, sondern auch unserer deutschen Marine zu, die sich im Laufe des letzten Decenniums allerdings rapide entwickelt hat, wenngleich nur innerhalb des Rahmens, welcher durch den Marineorganisationsplan von vornherein festgestellt worden war. Binnen Kurzem wird die damals gezogene Grenze erreicht sein, und in unseren maßgebenden Kreisen denkt zur Zeit wenigstens wohl Niemand daran, denselben erheblich zu erweitern. Ueber das bisherige Anwachsen unserer Kriegsflotte spricht sich nun die „Revue militaire de l'étranger“ am Schlusse eines längeren Artikels folgendermaßen aus: „Man ersieht aus dem neuesten Schiffsverzeichnis der kaiserlichen Marine, daß Deutschland schon heute zu den Seegroßmächten gerechnet werden muß. Wenn es heute seine Flagge so häufig auf den verschiedensten Meeren zeigt und von kleinen Staaten, über welche die deutschen Konsuln Klage zu führen haben, Genugthuung erzwingt, so kann man sicher sein, daß seine Rolle sich nicht auf solche Nebensächlichkeiten beschränken, und daß es im gegebenen Augenblicke kühn an der Seite der anderen Seemächte, England, Frankreich und Italien, sich seinen Platz nehmen wird.“ Der Verfasser des Artikels giebt sich in Bezug auf die maritimen Aspirationen Deutschlands jedenfalls einer starken Täuschung hin. Die deutsche Marine soll nur im Stande sein, die deutschen Küsten gegen die Angriffe auch eines zur See entschieden überlegenen Gegners zu decken; ihre Aufgabe ist eine vorwiegend defensive, wenngleich sie im Stande sein muß, zur Durchführung derselben unter Umständen auch einmal offensiv vorzugehen. Von einer Konkurrenz mit den Seemächten ersten Ranges, also mit England und Frankreich, ist niemals die Rede gewesen, und selbst Italien wird man auf diesem Gebiete ohne sonderliche Beunruhigung den Vortritt einräumen.

In Gent wollte die revolutionäre Louise Michel aus Paris am 1. November einen Vortrag halten; beim Eintritt in den Saal wurde sie aber mit Pfeifen und Brüllen empfangen, und als sie trotzdem vordrang, entstand ein wildes Getümmel; sie bekam einen Schlag mit einem Schemelbein auf den Kopf und mußte sofort den Saal verlassen.

Warschau. Neuerdings werden vielfach Besorgnisse hinsichtlich des Getreidegeschäftes dieses Jahres geäußert. Alle Gutsbesitzer, welche aus ihren in den Provinzen belegenen Besitzungen gegenwärtig zum Winter nach Petersburg zurückkehren, klagen, daß sie das Ergebnis ihrer Ernte nicht haben verkaufen können. Die Nachfrage nach Getreide mangelt in der That gänzlich, so daß allgemein eine Krisis in diesem für die Zahlungsfähigkeit der russischen Volkswirtschaft gegenüber dem Auslande in erster Linie stehenden Geschäftszweige befürchtet wird. So befinden sich beispielsweise auf den Besitzungen des Grafen Woronzoff-Daschkoff über 500,000 Pud (zu 16 kg) Korn, für welche nicht ein Angebot gemacht worden ist und die daher wohl bis nächstes Jahr unverkauft liegen werden. Der im Innern Russlands überaus rasch eingetretene Winter hat diese Lage noch verschlimmert. Einestheils hat der frühzeitige Frost an vielen Orten die Winterbestellung unmöglich gemacht, andernteils sind hunderte von befrachtenden Schiffen, namentlich auf der Wolga, eingefroren; viele Fahrzeuge haben sogar einen sichern Ort zum Ueberwintern nicht mehr finden können und müssen an gefährlichen Stellen den Beginn der Schifffahrt im nächsten Frühjahr abwarten. Diese nach Millionen sich beziffernden Verluste sind zum größten Theil der Nachlässigkeit der Regierung zuzuschreiben, da dieselbe gegen die Verlandung der Wolga nicht rechtzeitig geeignete Maßregeln ergriffen hat. Die meisten Schiffe würden nämlich vor Eintritt des Eisgangs ihren Bestimmungsort erreicht haben, hätte eben die Seichtigkeit des Flußbettes sie nicht aufgehalten.

Die russischen Zeitungen erzählen von einem neuen Millionen-diebstahl in der kaiserlichen Pulverfabrik von Tschernigow. Durch Aufstellung falscher Rechnungen ist die Krone dort, wie sich jetzt bei der Revision herausgestellt hat, um viele Millionen betrogen worden. Wie gewöhnlich haben die Oberbeamten wieder alle unter einer Decke gesteckt, und so ist es möglich gewesen, daß der Betrug Jahre hindurch fortgesetzt werden konnte.

Kopenhagen, 6. November. Heute Vormittag richtete ein orkanartiger Sturm an den Häusern, Wäldern und in den Häfen im ganzen Lande großen Schaden an. Es wurden bereits mehrere Seeunglücksfälle gemeldet.

London, 7. November. Heute Vormittag wurden in der Kohlen-grube „Clagros“ bei Chesterfield in Folge einer Explosion, wie es heißt, 30 Grubenarbeiter getödtet.

Zur Untersuchung gegen Arabi meldet die „Neue Freie Presse“ aus London: Einem der aufgefundenen Briefe, welche Mohamed Zacher, einer der vertrautesten Berater des Sultans, auf dessen direkten Befehl an Arabi Pascha schickte, sind folgende Stellen zu entnehmen: Der Sultan beauftragt mich, Folgendes zu schreiben: „Sie müssen vor allem Anderen trachten, die Macht des Sultans zu konsolidiren und zu verhindern, daß Egypten in die Hände der räuberischen Fremden falle. Der Sultan vertraut hierbei ausschließlich auf Sie, da gewisse Intriganten in Konstantinopel und Egypten, von England gewonnen, verrätherischer Weise jene verfluchten Pläne Englands fördern. Alle diese Personen müssen von Ihnen scharf überwacht werden, Tewfik, welcher ebenfalls jener Klasse angehört, beweist durch seine Telegramme, daß er schwach und launenhaft ist. Der Sultan traut ihm deshalb ebenjowenig, wie Ismail oder Halim; er vertraut nur Ihnen.“ — In demselben Briefe werden noch Vorsichtsmaßregeln empfohlen, wie die Korrespondenz zwischen dem Sultan und Arabi geheim gehalten und durch wen sie gefördert werden müsse. In einem andern Briefe, den ebenfalls auf direkten Befehl des Sultans dessen Sekretär Atib an Arabi geschrieben, erklärt der Sultan ebenfalls, er könne nur demjenigen trauen, welcher seine Souveränität über Egypten bedingungslos anerkenne und diese Person sei Arabi. Dem Sultan liege nichts an der Person des Khedive, der künftige Herrschaft Egyptens müsse ausschließlich des Sultans Souveränität erhalten.

Waterländisches.

— Eine erhebliche Steuerhinterziehung ist jüngst in Dresden versucht worden. Ein dortiger jüdischer Geschäftsinhaber hatte bei seiner Einkommensdeklaration so winzige Zahlen über sein Vermögen angegeben, daß sich die Behörde veranlaßt gesehen hat, vor einigen Tagen sich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Dabei wurden in einer in einem Winkel versteckten Kassette ca. 30,000 M. in russischen Papieren wohlverwahrt vorgefunden, die auf der Deklaration nicht angegeben waren. Als Strafe muß der Betreffende den Steuerbetrag zwanzigfach nachzahlen.